

Vorwort

Gefäßpflanzen, die zu den höheren Pflanzen zählen und als Farn- und Blütenpflanzen bezeichnet werden, existieren bereits seit sehr langer Zeit auf der Erde. Fossile Funde der ältesten Samenpflanzen wurden auf das Zeitalter der frühen Kreidezeit, vor 125 Mio. Jahren, datiert (DILCHER 2002). Vertreter der Gefäß-Sporenpflanzen, darunter Arten der Bärlappgewächse, gehören zu den ältesten Landpflanzen. Ihre Entstehung liegt etwa 470 Mio. Jahre zurück (WELLMANN et al. 2003). Höhere Pflanzen haben somit einen langen Evolutionsprozess durchlaufen, und sie haben sich unter den wechselnden Lebensbedingungen in sehr vielgestaltiger Weise entwickelt. So wurden bis in die Gegenwart weltweit etwa 239.000 verschiedene Blütenpflanzen und 12.000 Farnpflanzen festgestellt.

Diese Artenvielfalt verteilt sich nicht gleichmäßig auf der Erde. Bekannterweise zählen die feucht-tropischen Regionen nahe des Äquators sowie Gebiete, die durch eine sehr große standörtliche Vielfalt bestimmt werden, zu den botanisch besonders artenreichen Gebieten. Den Polkappen näher gelagerte geografische Regionen wie Teile Mitteleuropas, waren in der jüngeren erdgeschichtlichen Vergangenheit mehrfach Vereisungsperioden ausgesetzt, was zu einem drastischen Rückgang der Artenvielfalt führte. Während der Warmzeiten setzte dann mit der Klimaverbesserung eine spontane Einwanderung und Wiederbesiedlung durch Pflanzen sowie ein steter floristischer Wandel der Artenzusammensetzung ein. Dieser natürliche Prozess wurde mit der wirtschaftlichen Entfaltung des Menschen zunehmend beeinflusst. Die heutige floristische Zusammensetzung und Artenvielfalt kann daher in den Kulturlandschaften Mitteleuropas vereinfacht als ein Ergebnis der erdgeschichtlichen Entwicklung, der Evolutions- und Ausbreitungsbiologie der Pflanzenarten sowie der menschlichen Aktivitäten betrachtet werden.

In unseren vom Menschen enorm beeinflussten „modernen“ Kulturlandschaften lässt sich derzeit erneut ein starker Wandel der floristischen Zusammensetzung feststellen. Dieser wird durch regionale und globale Umweltveränderungen in seinem Ausmaß noch verstärkt und führt nicht selten zur Gefährdung und dem regionalen Erlöschen von Pflanzenpopulationen, aber auch zur Einwanderung und Ausbreitung neuer Arten.

Um diese vielfältigen Auswirkungen auf die Flora messbar zu machen, ist es von Interesse, in größeren Landschaftsausschnitten möglichst exakt den derzeitigen Ausgangszustand der floristischen Zusammensetzung festzustellen. Vor diesem Hintergrund und auch aus der Neugier, das Arteninventar meines Heimatgebietes, der Märkischen Schweiz, näher kennen zu lernen, wurde ein floristisches Erhebungsprogramm entwickelt und eine große Zahl von botanischen Untersuchungen durchgeführt. Das für diese Untersuchungen ausgewählte Gebiet des Naturparks Märkische Schweiz befindet sich im zentralen Teil Mitteleuropas, genauer im östlichen Teil Deutschlands. Die Erhebungen wurden in den 1980er Jahren begonnen und nach etwa 20 Jahren im Jahr 2004 abgeschlossen. Mit diesem Abschnitt der Bearbeitungszeit eröffnete sich die Möglichkeit, den floristischen Status eines größeren Gebietes im östlichen Deutschland in einer aus botanischer Sicht kurzen, jedoch besonders interessanten Zeit vor und nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten zu untersuchen. Somit konnte mit vorliegenden Daten recht detailliert der floristische Status quo aus dieser Übergangszeit festgehalten werden. Mit der erarbeiteten Flora soll zudem eine Grundlage zur Kenntnis der heimischen Flora, für den Arten- und Lebensraumschutz sowie für die Ermittlung längerfristiger Veränderungen der floristischen Artenzusammensetzung einer Kulturlandschaft Mitteleuropas vorgelegt werden. Weiterhin besteht mit der vorliegenden Flora der Wunsch, das Interesse möglichst vieler Menschen für den Schutz der Natur anzuregen und ein stärkeres Gespür für die Beobachtung und das Erleben der Artenvielfalt und deren Wertschätzung zu wecken.

Waldsiedersdorf im Herbst 2005

Jörg Hoffmann